

<b>Zeitschrift:</b>	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
<b>Herausgeber:</b>	Bioforum Schweiz
<b>Band:</b>	25 (1970)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Jetzt schon denken wir an die Zeit, da das Leben im Garten wieder beginnt
<b>Autor:</b>	Schöner, Lore
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-890009">https://doi.org/10.5169/seals-890009</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Flächenkompostierung ist ein weiteres Mittel zur Erzielung der Fruchtbarkeit.

Martin Ganitzer

## **Jetzt schon denken wir an die Zeit, da das Leben im Garten wieder beginnt**

Der Garten liegt in tiefer Winterruhe. Nach der Ernte wurden die Gartenbeete vom letzten Unkraut gesäubert. Der Boden war mit der Grabgabel vorsichtig gelockert worden, ohne die Erdschichten zu verändern, damit die Luft und das Winterwasser gut eindringen können. Die Beete sind jetzt mit den zerkleinerten Ernteabfällen und dem restlichen Unkraut gut abgedeckt. Das Bodenleben kann darunter langsam vor dem strengen Winter zur Ruhe kommen, und hat im ersten Frühjahr unter der schützenden Decke schon schnell Nahrung und Schutz für das erwachende Leben. Wir sehen mit bloßem Auge nur die Regenwürmer, nicht aber die Millionen und Abermillionen von Bodenlebewesen, die wir sorglich hüten müssen, damit die natürliche Fruchtbarkeit in unseren Gärten ständig sich mehren kann. Es ist jetzt an uns zu überlegen, ob wir für das kommende Gartenjahr alles gut und richtig vorbereitet haben.

Welche Maßnahmen müssen wir ergreifen, um diese Fruchtbarkeit zu erreichen? Wie verbessern wir die Werte unserer Bodenproben? Welche Fehler sind dafür verantwortlich, daß diese immer noch nicht so ausfallen, wie wir sie wünschen? Die Ernten sind gut bis sehr gut, mit Schädlingen und Unkraut haben wir keine Plage mehr, und doch stimmt etwas noch nicht, wie die Proben zeigen.

Immer wieder nehmen wir das Gartenbüchlein von Frau Doktor Müller zur Hand und lernen daraus. Jetzt im Winter ist die Zeit zu überlegen, worauf es im organisch-biologischen Gartenbau ankommt. — Der pH-Wert — der Säure-Basen-Ausgleich im Boden — muß reguliert werden. Bei zu niederen Werten, unter 6,7 geben wir schon im Herbst das langsam aufschließende Thomasmehl. Sind die Zahlen über 7, kommt zum Ausgleich Patent-

kali im Spätwinter auf den letzten Schnee — z. B. bei pH 7,4 auf die Are 4 kg Patetnkali.

Die richtige Bodenbearbeitung: Dem Boden mit seinen Lebewesen lassen wir die größtmögliche Schonung angedeihen; die Bodenschichten wühlen wir nicht durcheinander. Mit jeder Arbeit warten wir, bis der Boden genügend abgetrocknet ist; die Beete halten wir möglichst bedeckt. So sorgen wir für einen garen Boden.

Die Düngung: das heißt im biologischen Gartenbau nicht die Pflanzen düngen. Das ganze Augenmerk legen wir auf die Fütterung der Bodenmikroben. Eingesäte Gründüngung; Abdecken der Beete mit Mulm und allem organischen Material, Grünabfällen und etwas tierischem Dünger, allenfalls mit Hornmehl, wenn kein Stalldünger vorhanden ist, immer Basaltmehl oder Gesteinsmehl verwenden. Zur Verbesserung unserer Böden ist das Humusferment von großer Bedeutung.

Die Fruchtfolge: Jede Gemüseart bevorzugt und fördert ihre speziellen Bakterienstämme, je vielfältiger die Wurzelarten in einem Beet sind, desto fruchtbarer und lebendiger wird der Boden, desto mehr lebende Substanz entsteht. Die Pflanzen haben in Fülle Nahrung zur Verfügung. Sie nehmen sich, was sie brauchen und können rasch und gesund wachsen. Darum bemühen wir uns, in unseren Gärten immer mehr kombinierte Beete, immer mehr Mischkulturen anzubauen.

Alle diese Maßnahmen werden langsam unsere Gärten verbessern, wenn wir mit Geduld und Aufmerksamkeit bei der Arbeit bleiben.

Lore Schöner

---

**Es ist die schwerste Lebensaufgabe,  
das Schwere auf sich zu nehmen,  
vor dem Schwersten nicht zu verzagen.**

**Das meiste Unglück der Menschen besteht darin,  
daß sie sich mit Händen und Füßen  
gegen das Kreuz, das sie tragen sollen,  
stemmen und wehren.**

J. Gotthelf